

wendet sich vielmehr an einen weiteren Kreis von Kunstfreunden und Besuchern einer Stadt, von der Kriegbaum s. Zt. noch sagen konnte, sie sei einmal „die besterhaltene Großstadt des deutschen Mittelalters“ gewesen. Gerhard Woelckel

MAX H. von FREEDEN, *Balthasar Neumann, Leben und Werk*. München, Deutscher Kunstverlag (1953), 45 S., 88 Bilder und 1 Farbtafel.

In der Buchreihe „Deutsche Lande, deutsche Kunst“, sonst in der Hauptsache kunstgesegneten Landschaften und Orten gewidmet, ist dieser Band über B. Neumann mit Unterstützung der Stadt Würzburg im Gedenken an den vor 200 Jahren verstorbenen Meister erschienen. Im Jahre 1937 zur Wiederkehr des 250. Geburtstages Neumanns war ein ähnlich angelegtes Buch ungefähr gleichen Umfanges von Fritz Knapp bei Velhagen und Klasing veröffentlicht worden. Während es dort im 1. Satz hieß: „Vielen mag auch heute noch der Name B. Neumann und seine historische Bedeutung unbekannt sein“, beginnt v. Freeden sein Vorwort mit der Behauptung: „B. Neumann gehört nicht nur zu den größten, sondern gewiß auch zu den volkstümlichsten Gestalten und Gestaltern der deutschen Kunst.“ In der Zwischenzeit sind außer wenigen neu aufgetauchten Entwürfen für Bauten Neumanns keine wesentlichen Entdeckungen zum Schaffen des Meisters gemacht worden, dagegen sind im Kriege leider fast alle Pläne der Sammlung Eckert zum Würzburger Residenzbau verbrannt; an Forschungen sind die Dissertationen von K. H. Esser, H. Eckstein, H. G. Franz, M. H. von Freeden, H. Reuther und R. Teufel erschienen, von dem unsachlich dithyrambischen Buch Th. A. Schmorls zu schweigen, während alle großen Monographien und grundlegenden Untersuchungen älteren Datums sind. — v. Freeden liefert eine gute Darstellung von Neumanns Lebensgang, besonders das erste Kapitel bietet eine anschauliche Schilderung seiner Lehrjahre; die Beschreibung und Würdigung der einzelnen Bauten, insbesondere der Würzburger Residenz, folgt dann abschnittsweise ihrem sich über viele Jahre hinziehenden Werden, so daß der Leser miterlebt, wie in Neumanns Schaffen das Zeitgeschehen, der Wille der verschiedenen Bauherrn und die Mitwirkung anderer bedeutender Baumeister Ausdruck fanden. Dabei unterlaufen freilich Wiederholungen, da die Kirchenbauten noch besonders im Zusammenhang erörtert werden, so daß von der Würzburger Hofkirche auf S. 22 und S. 33 gesprochen wird, ohne daß der Leser, abgesehen von einem allzu kurzen Hinweis auf den böhmischen Barock, Neues erfährt. Im Schwung der Begeisterung kommt der Verfasser auch gelegentlich zu unbedachter Formulierung, so wird z. B. von der Wernecker Schloßkapelle behauptet, daß „das Trapez in ein Oval mit zehn kränzenden Nischen verwandelt und der solchergestalt in seinen Grenzen völlig aufgelöste Raum mit einem Kuppelgewölbe geschlossen“ wurde. Als ob „kränzende Nischen“ den Raum „auflösen“! Es gibt doch kein raumhaltigeres Motiv als hohe Rundnischen, sie erfüllen die Raumschale mit Raumgehalt, der aus dem Innern des Baues nach außen drängt. Und wie kann ein angeblich derart „aufgelöster“ Raum durch die Kuppel „geschlossen“ werden? Bei solchem Fehlen klarer Grundbegriffe kommen auch die besonderen kunstgeschichtlichen Fragen im engeren Sinne zu kurz, obwohl es doch gerade, weil das

Buch sich an weitere Kreise wendet, geboten gewesen wäre, in eindeutiger Form das Eigentümliche im offensichtlichen Wandel der künstlerischen Auffassung Neumanns darzulegen und die auf ihn einwirkenden Kräfte genau zu charakterisieren. Steht doch Neumann mitten im Widerstreit zwischen der strukturellen Gesinnung der Franzosen, die nach dem rationalen Aufbau eines wohlgeordneten Gefüges körperhafter Bauglieder strebt, und der mehr dekorativen, wand- und flächenhaft gebundenen Einstellung des Joh. Luk. von Hildebrandt. Beide lassen sich deutlich im Würzburger Residenzbau scheiden: die Seitenfassaden des Ehrenhofes sind ohne französisches Vorbild undenkbar, während die Giebel des Mittelbaues und vieles andere Hildebrandt verpflichtet sind. Ebenso wäre es nötig gewesen, die Raumgestaltung von Bauten wie der Würzburger Hofkirche, Vierzehnheiligen und Neresheim in ihrem Gegensatz zu älteren oder anders gearteten Kirchen kurz aber genau zu analysieren, umso mehr, als die ersten Entwürfe für die genannten Anlagen einen völlig anderen Charakter tragen, als die zur Ausführung bestimmten Pläne oder Modelle, so daß die Frage sich aufdrängt, wieweit andere Architekten oder die Mitarbeiter in Neumanns Baubüro schöpferisch beteiligt waren. Überhaupt neigt der Verfasser dazu, die Mitwirkung anderer nur mit einigen Hinweisen ohne nähere Formulierung zu streifen, obwohl sie in vielen Fällen, wie z. B. auch beim Wernecker Schloßbau, von entscheidender Bedeutung gewesen ist. Ohne Grundrisse und Schnitte sowie Wiedergabe von zeichnerischen Entwürfen ließen sich allerdings diese wichtigen Fragen nicht erörtern; so ist es denn auch ein beklagenswerter Mangel des Buches, daß kein einziger Plan wiedergegeben ist und man nur auf die fotografischen Aufnahmen angewiesen ist, aus denen der nicht bereits näher unterrichtete Leser keine klare Vorstellung gewinnen kann, sind doch gerade die komplizierten Neumannschen Raumbildungen aus Bildern wie den hier gezeigten nicht ohne weiteres verständlich. Das bestätigt auch die dem Buch beigegebene Erläuterung Walter Heges zu seinen Aufnahmen, die sich wie eine Art Entschuldigung liest. Auf dem Titelblatt steht „Aufnahmen von Walter Hege“, in Wirklichkeit sind von 88 Bildern nur 51 von Hege, die übrigen stammen von L. Gundermann und anderen. Besonders verunglückt ist die dem Titel vorgesetzte Farbtafel mit einem Ausschnitt aus dem Bildnis Neumanns im Treppenhausfresko der Würzburger Residenz von Tiepolo: er wirkt hier genießerisch prunksüchtig, im Ausdruck ohne höhere Geistigkeit, weil die anscheinend verfehlt Aufnahme die Modellierung des Gesichtes und der Stirn peinlich verflacht hat.

Ernst Gall

TOTENTAFEL

FEDERICO HERMANIN

† 29. Juni 1953

Am 29. Juni, dem Tage Petri und Pauli, der Schutzheiligen von Rom, ist Federico Hermanin, der Roms Kunstwerke behütet und so vielen von uns in Rom Wege gebnet hat, aus dem Leben geschieden. Wir begruben ihn am ersten Juli auf dem „Ci-